

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspagtige Zeitseite 20 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.

Fernsprecher No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in Oestrich-Winkel u. Umgebung.

Nr. 124

Donnerstag, den 17. Oktober 1918

69. Jahrgang

Amtlicher Teil.

An die Magistrate und Herren Bürgermeister des Rheingaukreises!

Im Berfolg der Verfügung vom 5. ds. Mis., St. 1903, ersuche ich 1. das Personen-Verzeichnis in Verbindung mit der Gemeinde-Steuerliste, 2. die Kontrolliste und Kartenblätter, und 3. die Staatssteuerrolle für das Steuerjahr 1918 entsprechend der für das Steuerjahr 1918 durch öffentliche Blätter bekanntgegebenen Verfügung vom 13. Oktober 1917, St. 2200, aufzustellen.

Sofort nach Beendigung der möglichst zu beschleunigenden Vorarbeiten haben die Herren Bürgermeister der Gemeinden, die einem vereinigten Vereinschäfungs-Bezirk angehören, dem Vorsitzenden der Vereinschäfungs-Kommission die Haushülfen, das Personen-Verzeichnis in Verbindung mit der Gemeinde-Steuerliste nebst den Unterlagen bis spätestens den 20. November d. J. zu zustellen.

Sonst bis zw. 10. November ist mit Anzeige zu erstatten, welche Tage für die Sitzungen der Vereinschäfungs-Kommission in Aussicht genommen sind. Etwas später eintretende Änderungen sind umgehend, spätestens an dem vorhergehenden Werktage, hierher anzugeben.

Die Artikel 44 bis 49 der Ausführungsanweisung enthalten die für die Vereinschäfungs-maßgebenden Vorschriften.

Als Termin zur Einreichung des gesamten Veranlagungsmaterials bestimme ich für sämtliche Gemeinden des 2. Dezember d. J.

Dieser Termin darf auf keinen Fall überschritten werden.

Rüdesheim a. Rh., den 12. Oktober 1918.

Der Vorsitzende
der Einkommenssteuer-Veranlagungskommission des Rheingaukreises.

Betrifft: Ablieferung der Weintresten.

Die Bekanntmachung vom 24. v. Mis. im "Rheingauer Anzeiger" Nr. 115 vom 28. September 1918 wird dahin ergänzt, daß für Lorch die Ablieferungsstellen Carl Jung, Peter Josef Quaquaat 3. und Wilhelm Schumann sind.

Rüdesheim a. Rh., den 12. Oktober 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Betrifft: Ostpreußenhilfe.

Zur Erfüllung der dem Rheingaukreise als Mitglied des Kriegshilfsvereins des Regierungsbezirks Wiesbaden für die Landgemeinden des Kreises Stallupönen zufallenden Leistung von 2316 Mk., von welchem 13 000 Mk. durch einen Kreisgutschuf gedeckt sind, sind seither folgende freiwillige Beiträge gezahlt worden:

Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont und Cie., Winkel	1000 Mk.
Firma Matheus Müller, Eltville	1000
Se. Königliche Hofheit Prinz Friedrich Heinrich von Hessen zu Schloß Neuhaus	1000
Gärtl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg zu Kleinheubach	1000
Kommerzienrat Krämer Ebden zu Johannisberg	1000
Maschinenfabrik Johannisberg zu Gelsenheim	1000
Verein für chemische Industrie zu Lorch	500
Graf von Schönborn zu Wiesenthal	500
Graf zu Elz zu Eltville	500
Deinhard und Cie zu Coblenz	300
Rittmeister von Brentano zu Winkel	100
Freiherrlich von Ritter'sche Güterverwaltung zu Rüdesheim	100
Fürstlich von Metternich'sches Domäne-institut zu Schloß Johannisberg	100

Außerdem hat die Chemische Fabrik vormals Goldenberg, Geromont und Cie., Winkel, 1000 Mk. zur Einrichtung von Mütterberatungsstellen gespendet.

Ich verfehle nicht auch an dieser Stelle für die hochherzigen Spender den verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Rüdesheim a. Rh., den 11. Oktober 1918.

Der Königliche Landrat.

Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 9. Oktober 1918 beschlossen, die Schonzeit für Rehbauber für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen. Beziiglich der Rehbühner, Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginne der Schonzeit 1. Dezember verbleiben.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1918.

Der Bezirksausschuß,
ges.: (Unterschrift).

Rundschreiben betr. Sauerkraut.

Der Bedarf der verweseten Macht an Sauerkraut aus der Ernte 1918 ist so hoch, daß die Fabriken aller Voransicht nach fast während der ganzen Erntedauer vorwiegend für seine Deckung arbeiten müssen. Trotz des günstigen Ausfalls der Gemüseernte ist daher mit einiger Sicherheit leider damit zu rechnen, daß es nicht oder nur beschränkt möglich sein wird, den Bundesstaaten Sauerkraut in einem zur Befriedigung der herkömmlichen Nachfrage der Bevölkerung ausreichenden Umfang schlüsselmäßig zu überweisen. Es wird sich zwar schon in nächster Zeit die Notwendigkeit ergeben, eine einmalige Verteilung von etwa 200000 Zentnern dieses Nahrungsmittels durchzuführen, da die Heeresverwaltung infolge von Versorgungsschwierigkeiten vorerst nur begrenzte Mengen abnehmen vermag und die Einliegerorte nur bei fortlaufender Ablieferung ihrer fertigen Erzeugnisse zum weiteren Einführen imstande bleiben. Ob jedoch später noch fernere erhebliche Zuteilungen werden erfolgen können, ist fraglich.

Ich empfehle hiernach dringend, die Verbraucher mit größter Beschleunigung und allen geeigneten Mitteln dazu anzuhalten, daß sie sich die für die gemüsearmen Monate benötigten Mengen von Sauerkraut bei dem gegenwärtig reichen Angebot an Frischweihkohl selbst einzulegen.

Da das Einschneiden in jedem Haushalte ohne Schwierigkeit vorzunehmen sein dürfte, werden auch diejenigen Bevölkerungskreise hierzu veranlaßt werden können, die bisher gewohnt waren, die Ware durch den Händler zu besorgen. Eine Anleitung zum Einschneiden von Weihkohl ist im "Reichs-Gemüse- und Obstmarkt" vom 9. August dieses Jahres abgedruckt.

Berlin, den 4. Oktober 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende:
v. Tilly.

Die Antwort Wilsons.

Wenn man die bis jetzt vorliegenden Pressestimmen Deutschlands und die der neutralen Blätter über die Antwortnote des Präsidenten Wilson liest, so erkennt man, daß eine Einigung anstelle der Hoffnung eines baldigen Friedens getreten ist. Und tatsächlich, man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Wilson in der Rolle eines Schiedsrichters nicht das sein wird, für das er angesprochen sein will. Er versäßt in seine früheren Reden: Die Vereinigten Staaten und seine Verbündeten sind in ihren Handlungen ohne Makel und Tadel, nur Deutschland ist der Wolf im Schafstleid. Im nächsten Oberwasser französischer Zeitungen plätschert Wilson. Man erkennt zu deutlich, daß Clemenceau und Lloyd George nicht ohne Einfluß auf Wilson sind. Wilson schreibt da in seiner Note:

In derselben Zeit, wo die deutsche Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten mit Friedensvorschlägen herantritt, sind ihre U-Boote damit beschäftigt, auf See Passagierschiffe zu versenken und nicht nur die Schiffe, sondern auch die Boote, in denen ihre Passagiere und Besatzungen versuchen, sich in Sicherheit zu bringen. Die deutschen Armeen schlagen bei ihrem jetzigen erzwungenen Rückzug aus Frankreich und Frankreich einen Weg mutwilliger Verstörung ein, der immer als direkte Verleugnung der Regeln und Gewohnheiten der zivilisierten Kriegsführung betrachtet wurde. Die Städte und Dörfer, wenn sie nicht zerstört sind, sind von allem, was sie enthalten, oft sogar ihrer Einwohner, beraubt. Es kann nicht erwartet werden, daß die gegen Deutschland assoziierten Nationen einem Waffenstillstand zustimmen werden, so lange die unmenschlichen Handlungen, Plünderung und Verwüstung fortgesetzt werden, auf die sie mit Recht mit Schrecken und Empörtem Herzen hinblicken.

Das ist kein Ton eines Friedensrichters. Wilson, in dem man neuerdings wieder die Fleisch gewordene Gerechtigkeit sehen wollte, macht die Deutschen für die Verwüstung der französischen Städte verantwortlich, die durch englische und französische Bomben und Granaten herbeigeführt werden. Etwas anderes wäre es, wenn Wilson sich persönlich davon überzeugt hätte. Dann hätte er Grund, so zu sprechen. Was unsere Heeresleitung feststellt hat, die selbst die Stunden angab, wo feindliche Schiffe auf Cambrai und andere Städte fielen, ja selbst die Schuhzahl nicht unbedacht ließ, dem schenkt Wilson kein Gehör, spurlos gehen solche tatsächlichen Angaben an dem Manne vorüber, der sich berufen fühlt, ein gerechter Richter der Nationen zu sein und die künftige Weltordnung auf die Grundlage des Reichs und der Stärke zu stellen. Vorstehendes ist nach Wilson das erste Hindernis, was es verbietet, auf einen Waffenstillstand einzugehen.

Das zweite Hindernis soll die weitere Tätigkeit unserer U-Boote sein, die sogar wehrlose Passagierschiffe in Grund und Boden bohren. Wir glauben einfach nicht, daß unsere Tauchboote auf Rettungsboote geschossen haben. Früher schon hörten wir dies des öfteren von feindlicher Seite, von deutscher Seite wurde dies aber entschieden bestritten. Wir wären die ersten, die ein solches Vergehen schwer verurteilen würden. Da wir aber jetzt schon auf die Tätigkeit unserer U-Boote verzichten sollen, wo uns Herr Wilson auch nicht die geringsten Zusicherungen gegeben hat, daß er auf Beendigung des Krieges hinarbeitet, ist zu viel verlangt. Wir stehen mehr denn je noch in einem Kampf um Leben und Tod, und da muß uns recht sein, von allen Wassern Gebrauch zu machen, was bei unseren Gegnern für selbstverständlichkeit geboten wird. Wohl könnte man dafür eintreten, daß unsere U-Boot-Kommandanten von der deutschen Regierung angewiesen werden, dies bei ihren Unternehmungen zu beherzigen, obwohl man weiß, daß den Kommandanten noch eine schwere Verantwortung aufgeburdet wird, erst recht, da unsere Gegner mit ihren Abwehrmitteln nicht gerade sehr gewählt vorgehen.

Aus diesen zwei Punkten schon ersieht man, daß Wilson mit seinen Worten nicht sehr im Sattel sitzt. Sie gehen mit ihm durch. Sie unterliegen zu leicht oberflächlicher Beeinflussung. Nichtiger schon wäre es gewesen, wenn Wilson geschrieben hätte: Meine Verbündeten wollen heute noch keinen Waffenstillstand, sie wollen erst gewisse militärische Ziele erreichen. So gesprochen, hätte man Wilson Konsequenz nicht verzeigt.

Wir haben ja aus französischen Zeitungen herausgelesen, welches Schicksal uns widerfährt, wenn der Waffenstillstand vollzogen werden soll. Es hieß da:

"Siegen war zu gehorchen". Und Wilson will ja die Regelung des Waffenstillstandes ausschließlich in die Hände der militärischen Machthaber gelegt wissen. Heißt es doch in seiner Note:

Es muß Klarheit darüber bestehen, daß die Durchführung der Räumung und die Bedingungen eines Waffenstillstandes Angelegenheiten sind, welche dem Krieg und dem Rat der militärischen Berater der Regierung der Vereinigten Staaten und der Alliierten überlassen werden müssen, und der Präsident fühlt sich verpflichtet, zu erklären, daß seine Regelung von der Regierung der Vereinigten Staaten angenommen werden kann, die nicht völlig befriedigende Sicherheiten und Bürgschaften für die Fortdauer der gegenwärtigen militärischen Überlegenheit der Armeen der Vereinigten Staaten und der Alliierten an der Front schafft.

Deutschland ist ehrlich gekommen, der Menschenabschrecken ein Ende zu machen. Es wollte die besieghen Gebiete räumen. Herr Wilson aber genügt diese Bürgschaften, die Millionen Deutschen nicht nur als demütigend, sondern als höchst gefährlich für uns erscheinen, noch immer nicht. Angeschaut von den französischen Clemenceau und Lloyd George, verlangt er noch weitergehende Sicherheiten. Worauf dienen sollen? ... Den "Frank. Nachr." wird hierüber gemeldet: Auslieferung der gelannten Flotte, unferes sämtlichen Geschütztrates, Besetzung eines Brückenkopfes am Rhein, Auslieferung des Kaiser, des Kronprinzen und Hindenburgs. Wir wollen diese Forderungen ja nicht ernennen, aber an unserer Regierung wird es nun sein, in höflichster, aber bestimmt Form bei Wilson anzusagen, was er denn alles noch will.

Die deutsche Regierung hat bekanntlich Herrn Wilson mitteilen lassen, daß die Stelle, von der unser Friedensangebot ausgegangen ist, im unmittelbaren Auftrag der Volksvertretung, also des deutschen Volkes gehandelt hat. Auch dieser Beweis genügt Herrn Wilson noch nicht. Schreibt Wilson doch in seiner Note:

Die Vernichtung jeder willkürlichen Macht überall, die für sich geheim und nach eigenem Belieben den Freuden der Welt fördern kann oder, wenn sie jetzt nicht vernichtet werden kann, mindestens ihre Herausförderung zu tatsächlichen Unvermögen und (folgt Telegrammverfügung) die Macht, welche bisher die deutsche Nation beherrscht hat, ist von der Art, wie sie hier beschrieben wird. Die deutsche Nation hat die Wahl, dies zu ändern.

Das deutsche Volk ist auch in dieser Hinsicht bereits entgegengekommen, erst neuerlich wieder durch die Änderung des Artikels 11 der Reichsverfassung, wo die Entscheidung über Krieg und Frieden aus den Händen des Kaisers genommen und dem Bundesrat und Reichstag übertragen wird. Aber dieses alles hat Wilson noch nicht befriedigen können, und es gewinnt den Anschein, als ob man ihm überhaupt nicht zufriedenstellen kann.

Zum Schlusse der Note heißt es: "Der Präsident hält sich für verpflichtet, zu erklären, daß die ganze Durchführung des Friedens seiner Ansicht nach von der Bestimmtheit und dem befriedigenden Charakter der Bürgschaften abhängt, welche in dieser grundlegenden Frage gegeben werden können. Es ist unmöglich, daß die gegen Deutschland assoziierten Regierungen unzweideutig wissen, mit wem sie verhandeln". Das heißt somit, Wilson läßt die Möglichkeit des weiteren Verhandelns zu, er schlägt uns die Türe nicht vor der Nase zu. Ein jeder, der sich in die Sache hinein vertieft, weißt, daß man es uns nicht leicht machen würde. Denn man muß bedenken, fremde, in Rache und Habseligkeiten aufgehende Gewalten haben die Macht über unser Schicksal genommen. Das Unglück ist jäh, allzu jäh über uns hereingebrochen. Wir haben den wahren Stand der Dinge viel zu spät erkannt. Begreiflich genug, daß es uns niedergedrückt hat, so unerwartet lange gehegtes Vertrauen, Glauben und Hoffen erschüttert zu sehen. Aber so sehr das deutsche Volk bedrückt ist, es wird dennoch nicht verzagen. Groß in seinem Unglück, wird es nicht verächtlich sein, und wird sich wieder aufrichten. Die Verstärkungsgesellschaft der Franzosen werden sich schon absöhnen müssen, selbst wenn die fanzmännisch rechnenden Amerikaner und Engländer sie nicht zügen sollten. Die Feinde sind noch zu siegeskranken, leben auch der Hoffnung, uns Österreich abseits machen zu können. Unmöglich ist ja auch nicht, daß Wilson mit dieser Note nur einen Druck ausüben will, um zu tönen, ob aus Deutschland noch mehr herauszuholen ist. Wie dem auch sei, wir wissen, daß unsere Regierung alles sorgfältig erwägen wird, und nur das tut, was im Interesse Deutschlands liegt. Wilson wird in seiner nächsten Antwort zeigen müssen, ob er es ernst meint, oder mit uns Gaufspiel treiben will. Dünkt er sich des leidens, mögen ihm die Worte des sozialdemokratischen Abgeordneten Wolfgang Heine entgegengehalten sein: "Der Recht spricht, den wir wollen, bedeutet nicht die Erniedrigung des deutschen Volles".

Um den Frieden.

Eine entgegenkommende Antwort.

DP. Berlin, 16. Okt. Die Stellungnahme der Reichstagsparteien zur neuen Note Wilsons ist in ihren Grundsätzen bereits in den gestrigen Fra-

Möglichkeiten festgelegt. Informationen, die am späten Abend zugesellt wurden, lassen annehmen, daß die Mehrheitsparteien entschlossen sind, den Weg zu einer Verständigung zwischen der sozialen Forderung Wilsons und den nationalen Lebensinteressen zu suchen. Die Friedensberatungen sind heute vorzeitig fortgesetzt worden. Es kann als sicher angenommen werden, daß eine entgegenkommende Antwort auch diesmal nach Washington geht.

Amtliche deutsche Heeresberichte.

W. Großes Hauptquartier, 15. Okt.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz.
Rupprecht von Bayern.

In Flandern hat der Feind seine Angriffe auf breiter Front zwischen Ypres und der Lys wieder aufgenommen. Es gelang ihm, über unsere vordere Stellung hinaus vorzudringen. Gegen Mittag kam der Kampf in der Linie Nortemart, östlich von Rooselare, das nach hartem Kampfe in Feindeshand fiel, südlich von IJegem und nordöstlich von Menen zum Stehen. Menen und Verviers wurden gegen stärkere Angriffe gehaupt. Uebergangsversuche des Feindes über die Lys bei Ronnen wurden vertrieben. Bei erneuten Angriffen am Nachmittag ging Handzame und Nortemart verloren. Starke, mit Panzerwagen geführte Angriffe beiderseits von Bits scheiterten. Zwischen IJegem und Menen konnte der Feind am Nachmittag nur wenig Boden gewinnen.

Erfolgreiche Vorfeldkämpfe westlich von Ypres und am Haute Deule-Kanal. Im Tell-Abschnitt nördlich von Haussi und St. Souplet scheiterten Teillangriffe des Gegners.

Front des deutschen Kronprinzen.

In dichtem Morgennebel brach der Feind östlich von St. Quentin über die Oise vor und sah vorübergehend auf den Höhen südlich von Origny zu. Umfassend angelegter Gegenangriff warf ihn von den Höhen auf die Oise wieder zurück. Heftige Teillangriffe vor der neuen Front nördlich von Laon, westlich der Aisne und im Aisne-Bogen, südwestlich von Grandpre.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen der Aire und der Maas griff der Amerikaner mit starken Kräften an. Der Schwerpunkt der Angriffe lag nordwestlich der Aire und beiderseits der von Charleroy auf Bantville führenden Straßen. Die teilweise bis zu viermal wiederholten Angriffe sind, bis auf örtlichen Geländegewinn beiderseits von Romagne, gescheitert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordwestlich und nördlich von Rethel finden kleinere Kämpfe statt.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf Roeder über die Kriegsanleihe:

Ob Krieg, ob Frieden, die Zeichnung der Kriegsanleihe bleibt in jedem Falle das wichtigste Gebot der Stunde.

Johannsen

W. Großes Hauptquartier, 16. Okt.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz.

Rupprecht von Bayern.

In Flandern legte der Feind seine Angriffe fort. Der Hauptstoß richtete sich auf Torhout und gegen die Bahn IJegem—Kortrijk. Auch gegen die übrige Antwerpfront führte der Feind, vielfach durch Panzerwagen unterstützt, heftige Angriffe. An einzelnen Stellen haben unsere Truppen ihre Linien behauptet, an anderen Stellen wichen sie kämpfend aus und wehren den Feind an rückwärtigen Stützpunkten, vielfach durch Gegenstoße, ab. Auch der nördliche Angriffsstoß bei Torhout ist in unserer Hand. Versuche des Feindes zwischen Werdem und Tourhout in nördlicher Richtung vorzustoßen, wurden in erster Linie durch Truppen der 38. Infanterie-Division verhindert.

Südlich von Torhout haben wir die Linie Lichtervelde—IJegem gehalten. Südlich von IJegem gelang es dem Gegner, über die Bahn IJegem—Kortrijk vorzudringen. Östlich der Bahn brachten wir ihn zum Stehen. Westlich und südwestlich von Villers scheien wir unsere Linien etwas vom Feinde ab.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zwischen Bohain und der Oise griff der Feind erneut nach stärkerer Artilleriewirkung an. Nördlich der Straße Bohain—Aisonvilles hielten wir ihn durch unser Feuer niederr. Aisonvilles wurde nach heftigen Kämpfen gegen den beiderseits des Ortes und gegen den Ort selbst mit starken Kräften mehrfach anstürmenden Gegner gehalten. Auch der nördlich der Oise vorbrechende feindliche Angriff scheiterte vor unseren Linien.

Die seit Wochen fast ununterbrochen im Kampfe stehende 6. bayrische Infanterie-Division zeichnete sich wiederum besonders aus. Kämpfe vor unseren neuen Stellungen nördlich und nordöstlich von Laon und westlich der Aisne, in denen wir dem Gegner vielfach schwere Verluste zufügten. Der Feind steht hier südlich der Serre und etwa in Aire Vieille—Tizonne-le-Phout—St. Vermainmont. An der Aisne-Front Etampes-Langeais gelegen. Der zwischen Olizy und Grandpre auf Mouton entlang der Aisne vorspringende kleine Stellungsbogen wurde geräumt. Die dort kämpfenden Truppen haben den Feind auch gestern wieder zu mehreren für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt und damit den mit dem vorübergehenden Halten des Bogens beabsichtigten Zweck voll erreicht.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneut heftige Angriffe der Amerikaner in unserem Feuer und an unseren Gegenstoßen gescheitert. Der Feind hat auch gestern trotz Einschusses weit überlegener Kräfte, starke Artillerie und trotz Unterstützung durch Panzerwagen nur wenig Gelände gewonnen. Nördlich von Juvigny, am Fuße von Bantville und nordöstlich

von Juvigny standen die Kämpfe bei Einbruch der Dunkelheit iden Abschluß. Auf dem östlichen Maasflächenplätzen sich die zwischen der Maas und nordwestlich von Beaumont getroffenen Angriffe in dem sehr unübersichtlichen Waldgelände in sehr heftige Teillangriffe, die zu unseren Gunsten endigten. Der Amerikaner erlitt auch gestern außerordentlich schwere Verluste.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Die Kriegslage.

Oberst Egli sagt in den "Basler Nachrichten" über die Kriegslage u. a. folgendes: Wer die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz aufmerksam verfolgt, erhält keineswegs den Eindruck, daß für die Alliierten "die Stunde der Saballerie", wie sich Herree in seiner "Victoire" vom 12. Oktober ausdrückt, gekommen sei. Noch stehen die Alliierten einem kampfkraftigen Heere gegenüber, und wenn die Deutschen gezwungen werden sollten, den Krieg bis zum Neuersten fortzuführen, so wird es für beide Parteien noch viel Blut kosten, und Rückschläge sind sicher nicht ausgeschlossen. Außerdem werden die Gebiete, die bis jetzt von den Schreden des Krieges fast ganz verschont geblieben sind, noch furchtbar zu leiden haben. Die Amerikaner dürfen im Juli an der Maas und jetzt vor Verdun die Erfahrung gemacht haben, daß der Krieg kein Kinderspiel ist und sehr blutige Opfer kostet. Doch hat seine Aufgabe glänzend gelöst und hat vorzüglich verstanden, die ihm unterstehenden sehr verschiedenartigen Kräfte zu einer einheitlichen Kriegshandlung größter Art zusammenzufassen. Ich weiß nicht, ob es sein Erfolg ist, den Gegner, der den Frieden anbietet, noch völlig zu schlagen. Ich glaube aber nicht, daß seine Truppen ebenso denken, wie die an sicheren Orten stehenden Leute, die immer noch nicht genug des Blutvergleichens haben. Dazu lennen sie ihre Segner viel zu gut, und sie wissen auch, was es heißt, gegen seine Maschinengewehre anzutreten. Deutschland hat sicher den Frieden angeboten, bevor es mit seiner Kraft ganz zu Ende war. Doch kann man nicht von einer deutschen Front sprechen, die wie die bulgarische, im Zusammenbrechen ist. Bringt man Deutschland den Verzweiflungskampf auf, dann wird sich auch das Hinterland wieder zusammenziehen, und daraus wird die Verteidigung des deutschen Bodens neue Kräfte schöpfen.

* * *

W. Berlin, 15. Okt. Der Feind beschließt die westlichen und südlichen Vororte von Lille. Eine große Anzahl Zivilpersonen sei getötet worden.

Die Behörden der Stadt Brügge treten mit einer Erklärung den Bürgern entgegen, die Frankreich und England in die Welt hinausdringen, wonach den Deutschen die ungeheuerlichsten Verbrechen angedichtet werden. Sie erklären all die geschilderten Vorgänge, die sie einzeln aufführen, für unwahr.

Neue Tauchbooterfolge.

W. Berlin, 16. Okt. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote 41 000 Bruttoregistertonnen Handels Schiffstrasse, darunter mehrere Tausender und mit Kriegsmaterial beladene Dampfer, versenkt.

Der Chef des Admiralsabs der Marine.

Wilson hat das Wort.

Unsere Schicksalsfrage wird in den feindlichen Läden und in der neutralen Welt fortgesetzt lebhaft besprochen. Geht es nach den Zeitungsmündern, soweit die feindliche Censur sie durchläßt, so steht uns nichts Gutes bevor. Unter den Alliierten verdient wahrscheinlich unser größter Mitstreiter Frankreich. Das möchte seine Nach haben und sucht in dem Sinne auf Amerika und England einzutreten. Aber wie neutrale Blätter verstanden, regen sich in Amerika sowohl wie in England Stimmen der Vernunft und raten zum Nachhalten. So wendet sich u. a. die Londoner Reederzeitung "Fairplay" gegen die Friedensbedingungen, die die Deutschen zu einem Volk von Sklaven machen würden. Sir Norman Hils hält es weiter für ganz ausgeschlossen, daß man den Einfuß der Bevölkerung Mitteleuropas als Erzeuger und Verbraucher von den Niederseemärkten ausspielen könne. Das sei ganz und gar nicht wünschenswert, denn die Verbandsmächte brauchten die Arbeitskraft der Bewohner Mitteleuropas in jeder Beziehung. England hat, so schreibt er, auch noch andere Gründe, für Machthaben einzutreten. Das sei das wachsende Übergewicht Amerikas. England rede belanglos aus weise Sichten. Es könnte einmal in die Lage kommen, Deutschland zum Freund zu wünschen. Aber auch Amerika hätte sein Interesse, Nachpolitik zu treiben. An der Verwüstung Deutschlands könne das amerikanische Geschäftselben gar nichts gewinnen. In diesem Sinne hätte ja auch Lansing am letzten Donnerstag eine Rede gehalten, die offenkundig den Zweck hatte, dämpfend auf allzu heiße Hassgefühle der Franzosen und auch anderer Teilnehmer an dem Beiteil zu wirken.

Aus den vielen Pressemündern, die über das Friedensangebot vorliegen, vermag man die Lage auch nicht annähernd zu würdigen. Sie sind viel zu verwirrend. Warten wir daher in Geduld die Antwort Wilsons, die nicht mehr lange auf sich warten kann, ab. Versäulen wir nicht in Optimismus, sondern betrachten wir die Lage wie sie ist: ernst, sehr ernst. Wir werden ja sehen, ob Wilson mimt, daß das Blutvergießen weiter fortgesetzt werden soll, wir werden sehen, ob Wilson auch diejenige Person ist, die gegenüber den Verbündeten ihren Mann stellen kann. Und Wilson hat die Gewalt in Händen, unseren Feinden zuzutun: Bis hierher und nicht weiter! Denn, versagt Amerikas Hilfe, sind England und Frankreich weiterhin zur Ohnmacht verurteilt. Wir wissen: Wilson hat das Wort.

Wie es in Meß aus sieht.

Die schweren Kämpfe im Westen sind ein günstiger Boden für die Schwäger und Messmacher. U. a. erzählt man sich auch über Meß die unheimlichsten Gerüchte. Die schöne Moselstadt läge schon längst in Schutt und Asche, wenn es nach den Gerüchten ginge. Wie es aber in Wirklichkeit in Meß aussieht, zeigt ein Blick in die "Meher Zeitung", die verbreitetste Tageszeitung in Lothringen, die unmittelbar nach dem Kriege 1870—71 von dem Verleger Lang ins Leben gerufen wurde und auch in diesen schweren Tagen in einem Zustand fast wie in Friedenszeiten erscheint. Ihre Vo-

tuftliche Erstaltung zeigt zunächst, daß Handel und Wandel in Meß nach wie vor blühen, daß es Lebensmittel in reicher Menge gibt, und daß von irgend einer Katastrophenstimmung keine Rede sein kann. Im Gegenteil feiert man auch die Kunst in Meß trod der schweren Kriegszeit zu ihrem Recht. In der Garnisonskirche wird ein großes Kirchenkonzert mit Beethovens "Requiem" und Haydns "Schöpfung" gegeben. Auch das Gewerbe steht nicht still. Die Schneiderzunft Lothringens feiert in der "Meher Zeitung" die Begründung einer neuen Genossenschaft an, die den gemeinsamen Einlauf von Rohstoffen und die Übernahme von Befestigungen in die Wege leiten soll. Geburten und Sterbefälle werden ebenfalls gewohnheitsmäßig angezeigt, wie auch die Dinge des täglichen Lebens, und den besten Beweis für den Lebensmut ihrer schönen Stadt bezeugt wohl ein Inserat in der neuesten Nummer der "Meher Zeitung", in welchem gleich fünf junge, hübsche Damen auf einmal Herrschäftschaft, selbstverständlich zwecks Heirat suchen.

Aus dieser Tatsache erhellt wieder einmal, daß man so "vielerlei Gerüchten" nicht den geringsten Glauben beimessen soll.

Friedensvermittlung 1916.

(*) Man schreibt: Georg Bernhard behauptet in der "Voss. Ztg.", es sei wohl eine unbeweisbare Tatsache, daß die Friedenskundgebung der Mittelmächte im Dezember 1916 wenn nicht gar mit dem Präsidenten Wilson vereinbart, so ihm doch mindestens vorher angezeigt worden war. Umgekehrt wird ein Schub daraus, daß damals über diese Dinge in der Deutschen Reichszeitung "Vorwärts" geredet worden ist, sehen wir auch keinen Anlaß, weiter mit unserer Wissenschaft zurückzuhalten. In Wahrheit haben die Dinge sich nämlich so zugegetragen:

Präsident Wilson war von der allermahgebendsten Stelle im Deutschen Reich zweimal um Friedensvermittlung angegangen. Wilson war bereit. Zu seine anscheinend nicht ganz erfolglosen Friedensbemühungen plazierte dann im Dezember 1916 unser Friedensangebot hin ein. Das hat der Präsident damals als illokale Konkurrenz empfunden und es hat mehrfach Schriften des Großen Vermögens bedurst, daß der Präsident von neuem sich entschloß, die Friedensvermittlung in die Hand zu nehmen. Er tat das damals nur, nachdem er von dem Grafen Bernstorff die Versicherung des Herrn von Bethmann erhalten hatte, Deutschland denke nicht an den uneingeschränkten U-Bootkrieg. Dann mußte der selbe Graf Bernstorff dem Präsidenten Wilson wenige Wochen später die Erklärung über den Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges doch überbringen. Das ist der launige, wahre Zusammenhang der Dinge.

Tagesgeschichte.

(*) Berlin, 16. Okt. Der Reichstag sollte am Mittwoch zusammentreten. Der Reichsanzler wollte eine innerpolitische Rede halten. Wilsons Note hat die Regierung davon abbringen lassen. Man kann sich denken, daß die Regierung ihr sorgfältige Beratungen widmet wird. Dazu wäre aber eine Sitzung des Reichstags am Mittwoch nicht angebracht gewesen. Vorausichtlich findet die nächste Sitzung des Reichstages am Freitag statt.

Aus den Parteien.

(*) Berlin, 15. Okt. Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses faßte einen einstimmigen Besluß, wonach man bereit ist, den Kaiserstand gegen die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen aufzugeben. Einstimmig trat man für das gleiche Wahlrecht in Preußen ein. In diesem Besluß heißt es, daß die Rot des Vaterlandes es erfordere, alle inneren Kämpfe zurückzustellen.

(*) Berlin, 15. Okt. Die Vorsitzenden der national liberalen Landesverbände und die Generalsekretäre der national liberalen Partei haben in einer Sitzung zur Lage Stellung genommen. Man war mit der Politik der national liberalen Reichstagsfraktion einverstanden und billigte den Eintritt in die Regierung.

(*) Berlin, 15. Okt. Die Fortschrittliche Volkspartei im Königreich Sachsen verlangt: Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts, verbunden mit Verhältniswahl; Befestigung der ersten Kammer, mindestens aber ihre Umgestaltung und Bildung einer Regierung, die sich auf das Vertrauen der berufenen Vertreter des Volkes stützen kann.

Scheidemann über die Lage.

(*) Berlin, 15. Okt. Herr Scheidemann sprach gestern in einer Berliner Wählerversammlung. Er sagte dabei u. a. das Folgende: Sozialdemokratische Männer können dem Volke nur nützen, wenn sie doppelt und dreifach festhalten an ihren Überzeugungen. Stolz sind wir auf unseren Anteil an der Befreiung unseres Landes gegen die erdrückende Übermacht. Das Volk, das sich so tapfer geschlagen hat, fordert und verdient die politische Freiheit. Das deutsche Volk verlangt los Ende dieses Kriegsgemehls durch einen Frieden, der uns vom Ketzertum befreit. In der vollen inneren Freiheit erblickt das deutsche Volk seine Erhebung aus diesem Zusammenbruch und die Möglichkeit einer Wiedergeburt. Wir Sozialdemokraten werden zuversichtlich und verantwortungsvoll an den Verhandlungstisch treten, weil wir den Glauben an die Menschheit nicht verloren haben. Die Welt hat kein Interesse, am deutschen Volk seine Nachsucht auszutoben. Sie hat kein Interesse an einem zerstreuten und verarmten Deutschland, das durch die Verzweiflung seine Befreiung erhoffen dürfte. Der kommende Friede wird uns auch schwere Opfer auferlegen. Wir müssen mutig genug sein, aus ihnen die notwendigen Folgerungen zu ziehen.

Allerlei Nachrichten.

Abg. Seine über den Frieden.

DP. Berlin, 15. Okt. In einem Vortrag zu dem Thema: "Um alles" erklärte der Reichstagsabgeordnete Wolfgang Heine: Wir sind noch nicht ganz sicher, ob wir nicht noch weiter kämpfen.

an zu sein. Dann werden die Sozialdemokraten dem Vaterland dienen, wie sie es bisher getan haben. Der Friedenskrieg, den wir wollen, bedeutet nicht die Entmündigung des deutschen Volkes, sondern seine Bestimmung auf sich selbst.

Bergarbeiter an den Reichskanzler.

(d.) Berlin, 15. Okt. Die Arbeiterschäfts eines Kohlenbergwerks richtete ein Telegramm an den Reichskanzler, in dem im Namen von 6000 Bergleuten gebeten wird, mit starker Hand die Ehre des deutschen Volkes zu wahren und bei den Friedensverhandlungen die Forderungen klar zum Ausdruck zu bringen, daß kein Fussrecht deutscher Boden abgetreten werde. Das Volk wartet auf den Auftrag der Regierung, um sich zu erheben wie ein Mann.

Polen.

(D.) Berlin, 15. Okt. Die militärische Okupation Polens bleibt vorläufig noch bestehen. Dagegen soll mit dem Abbau der Zivilverwaltung sofort begonnen werden. Der Abbau wird sich jedoch nur allmählich zu vollziehen haben, da Polen aus sich noch nicht über genügend Beamte verfügt.

Die Neuordnung Österreichs.

(d.) Wien, 15. Okt. Die Krise des Kabinetts-Hussar ist vorläufig noch nicht ausgebrochen. Vor allem scheint festzustehen, daß Frhr. v. Hussar in seiner Audienz beim Kaiser ein Demissionsschreiben nicht gemacht hat.

Die Zarin und ihre Töchter.

(B.) Rom, 15. Okt. "Ostrovato Romano" schreibt: Da sich der Papst für das Schicksal der Zarin und ihrer Töchter interessiert, wurden vom österreichisch-ungarischen Konsul in Moskau bei den Soldatenwilligen Schritte getan. Die Antwort lautete dahin, man wisse nicht, wo sich die Zarin und ihre Töchter befinden. Da Zweifel an der Richtigkeit dieser Angaben bestehen, wurden vertrauenswürdige Personen mit den Nachforschungen betraut.

Frankreich und Finnland.

(B.) Genf, 15. Okt. Die "Agence Havas" veröffentlicht eine Note, in der angeführt wird, daß Frankreich infolge der Ereignisse in Finnland, besonders wegen der Wahl des Prinzen von Hessen zum König von Finnland, die seinerzeit ausgesprochene Erklärung der Unabhängigkeit Finlands zurückziehen und die diplomatischen Beziehungen mit ihm abbreche.

Kleine Nachrichten.

(d.) Wiesbaden, 15. Okt. Fliegerleutnant Fritz Höhn von hier ist nach 22 siegreichen Luftkämpfen gefallen. Er war Beamter bei der städtischen Verwaltung.

(w.) Konstanz, 16. Okt. Am Samstag fanden 119 in der Schweiz interniert gewesene deutsche Krieger hier an, am Dienstag trafen wieder gegen 300 hier ein, die in der alten Weise feierlich empfangen wurden. Am Samstag treffen weitere ein.

(d.) Berlin, 16. Okt. Für die nächste Reichstagssitzung ist ein Antrag eingegangen, der dem Reichskanzler das Vertrauen ausspricht.

(d.) Berlin, 16. Okt. Wie aus Kreisen der unabhängigen Sozialdemokraten gemeldet wird, soll die Enthaltung des früheren Reichstagsabgeordneten Liechtenstein aus seiner Strafe auf Grund der Annahme befreien.

Vokale u. Vermischte Nachrichten.

Ein zeitgemäßer Vortrag.

(O) Mittelheim, 17. Okt. Am Donnerstag, den 24. ds. Mts., abends 7 Uhr, findet im Ruthmann'schen Saale zu Mittelheim eine Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt, in der ein Vortrag über "Kriegswirtschaft und Landwirtschaft" gehalten werden wird. Der Vortragende ist der volkswirtschaftliche Schriftsteller Bruno Waltermath vom Kriegernährungsamt in Berlin, der als Mitarbeiter an einer Reihe angesehener Zeitschriften bekannt ist. Er ist mit unseren Verhältnissen vertraut und hat u. a. über die hessisch-nassauischen Verhältnisse als Vorbild für Deutschland geschrieben. Der Vortrag wird daher zweifellos viel Interessantes bieten. Wir können einen Besuch desgleichen, der für jedermann kostenlos gestattet ist, nur dringend empfehlen. Wie wir hören, wird der Vortrag pünktlich um 7 Uhr beginnen, damit die mit der Eisenbahn kommenden Besucher nach Schluss der Versammlung noch die Abendzüge zur Heimreise benutzen können.

Altbekleidungsfabrik heraus!

All Rüdesheim a. Rh. 17. Okt. Der Winter sieht wieder vor der Tür und der Bedarf an der warmen Winterkleidung macht sich wieder sehr spürbar. Für die ärmere Bevölkerung, welche nicht in der Lage ist, zu den jetzt unerträglichen Preisen sich neue Kleidung zu beschaffen, ist die Einrichtung von Altbekleidungsstellen getroffen, welche getragene Kleidungsstücke austauschen, reinigen, instandsetzen und dann an die bedürftige Bevölkerung abgeben. Der Rheingaukreis hat mit der Stadt Wiesbaden einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem alle im Rheingaukreise abgeleserten getragenen Kleidungsstücke bei der Altbekleidungsstelle Wiesbaden abgegeben und nach Instandsetzung dort oder bei dem Kaufhaus Max Eis. in Eltville wieder bezogen werden können. Da die Inanspruchnahme unserer Altbekleidungsstelle z. St. eine sehr große ist, richten wir an alle, die in der Lage sind, Kleidungsstücke zu entbehren, die Bitte, diese abzugeben. Die Kleidungsstücke werden gut bezahlt, auch kann auf Grund einer Abgabeberechtigung ein Bezugsschein für ein ähnliches Kleidungsstück ohne Prüfung der Notwendigkeit ausgestellt werden.

Schadensfeuer.

< Rüdesheim a. Rh. 15. Okt. In dem Nikolaus-Staubach'schen Hause in der Oberstraße hier ist auf unangeküllte Weise ein Brand ausgebrochen. Das obere Stockwerk ist dabei ausgebrannt, im übrigen Teile konnte die Feuerwehr des Standes nach einiger Zeit Herr werden. Sehr waren die Möbel und sonstigen Sachen nicht verschont, auch die Lebensmittel nicht, sodass großer Schaden entstand, der sich auf 15 000 M. stellte.



In des Volkes Händen ruht des Reiches Schicksal. Das erste Verständnis für die Zeit des Volksstaates

moch sich im deutschen Volke bekunden in einem entschlossenen, einmütigen Volkswillen, alles einzusehen, wenn unser Daseinskampf es fordert. Wir müssen uns behaupten, und das wir es können, dafür soll der Erfolg der 9. Kriegs-Anleihe bürgen.

wundet, als er schwer verwundete Soldaten aus dem Feuer der Schlacht wegtrug.

Ruinenstädte im Westen.

* London, 16. Okt. Die britischen Truppen stehen bei ihrem Einmarsch in Lens nur noch auf Ruinen. Die Kirche läuft sich nur noch an den großen Steinplatten des Bodens ermitteln. Das Rathaus und die Monumente sind nur noch ein Trümmerhaufen.

Ausfall von Militär-Ursauferzügen.

* Nachdem vor der Militär-Verwaltung eine 14-tägige Ursauferzettel "West" vom 14. Oktober ds. Jrs. ab angeordnet worden ist, fallen die Militär-Ursauferzüge von und nach der Westfront während dieser Zeit aus. Das Nächste ist aus den auf den Bahnhöfen angebrachten Anhängen zu ersiehen.

Allgemeiner Betttag in der Diözese Limburg.

* Der Herr Bischof von Limburg hat durch einen am Sonntag in den Kirchen des Bistums verlesenen Erlass angeordnet, daß am Sonntag, den 3. November, ein allgemeiner Betttag in allen Pfarrkirchen sowie in allen Kirchen und Kapellen mit eigenen Geistlichen in der ganzen Diözese abgehalten werde zur Erleichterung eines glücklichen Ausgangs des Krieges und zur Erlangung eines die Freiheit und Wohlfahrt des Vaterlandes verbürgenden Friedens.

Verbraucher, legt Sauerkraut selbst ein!

* Die deutschen Sauerkrautfabriken werden voraussichtlich mit der Deckung des Heeresbedarfs aus der Ernte 1918 während der ganzen Einschneidezeit voll beschäftigt sein. Gegenwärtig sind zwar größere Mengen von Weißkohl zum Einschneiden an die Zivilbevölkerung verteilt worden, auf fernere erhebliche Güteleistungen kann aber nicht gerechnet werden. Jeder helle sich deshalb selbst, indem er jetzt seinen Bedarf an Frischweißkohl bei dem reichlich vorhandenen Angebot deckt und soweit Sauerkraut einschneide, als er für den Winter und das nächste Frühjahr braucht. Wie das Einschneiden und Einsäuern von Weißkohl zweckmäßig geschieht, ist der Hausfrau bekannt.

Weinzeitung.

(D) Bingen, 15. Okt. Eine Eiche 1918er Traubensorte (108 Pfund) kostete in Bingen, wo ein ganz reger Verkauf herrschte, 250 M. In Bubesheim bei Bingen wurden angeblich 120—150—200—220 M. geboten und bezahlt, in Kempten für kleinere Gründchen angeblich 80—110 M. In Münster bei Bingerbrück stellte sich die Eiche auf 150—170 M.

— Oberwesel a. Rh., 14. Okt. Seit kurzem ist im Gebiete des Mittelrheins die Reife der weißen Trauben im Gange. Das Ergebnis stellt sich hinsichtlich der Menge auf einen halben Ertrag, ist aber auch hinsichtlich der Güte nicht sehr zufriedenstellend. Die Preise haben sich den Verhältnissen aber auch mehr angepaßt. Hier, in Rüdesheim, Kamp und weiterhin brachte der Binger Trauben 60 M., in Boppard 120—150 M.

Die Gesandten der neutralen Staaten in Eltville am 1. Oktober 1918.

Die Gesandten der Niederlande, von Norwegen, Argentinien, Persien, Schweden, Spanien, Mexiko und Dänemark, begleitet von dem Herrn Geheimen Legationsrat Dr. von Kuhlemann, Herrn Hauptmann Lorenz aus Berlin und Herrn Hauptmann Börner aus Frankfurt a. M. bereisen z. Zeit Deutschland, um die wichtigsten deutschen Wirtschaftsverhältnisse kennenzulernen. Auch die Stadt Eltville hatte die Ehre, die Herren auf ihrer bedeutamen Reise begrüßen zu dürfen. Am 1. ds. Mts., gegen 10 Uhr vormittags, trafen die Herren zur Besichtigung des Langwerth'schen Hauses, der interessanten Parkanlagen und Kelleranlagen hier ein. Herr Rentmeister Koegler begrüßte die Herren und begleitete sie nach gegenseitiger Vorstellung durch den Park des Haupthauses nach dem Rheingarten, wo sich unser prächtiger Rheingarten gleich an Eingänge in so überragender Weise präsentiert. Nach dem Gang durch die Gärten besichtigten die Herren die Kellereien und ließen sich über Weinbau- und Kellerei-Einrichtungen unterrichten. Bei dieser Gelegenheit wurde eine kleine Probe ausserlesener Langwerth'scher Gewächse vorgeführt. Im Anschluß hieran fand in den Räumen des Langwerth'schen Archivs ein Frühstück statt, wo Edelgewächse älterer Jahrgänge von der hohen Kultur des Rheingauer Edelweinbaues bereites Bezeugnis ablegten. Nur wenige Stunden währt der Aufenthalt der Herren, die sich davon überzeugen konnten, daß der Rheingauer Weinbau trotz der Wirkungen des Krieges sich noch in hoher Blüte befindet. Mit warmen Dankesworten nahmen sie Abschied, nachdem sie ihren Eindrücken durch ein poetisch abgefaßtes Telegramm an den Besitzer des Langwerth'schen Gutes, den Kaiserl. Gesandten Dr. jur. Frhrn. Langwerth von Simmern in Berlin, Ausdruck gegeben hatten. Wie wir von unterrichteter Seite hören, waren die Weine, die den Herren vorgezeigt wurden, ganz hervorragend. Die berühmten Spuren des Langwerth'schen Kellers — Eltville Sonnenberg, Rauenthaler Rotenberg, Hattenheimer Markbrunnen, Hattenheimer Rückbrunnen und Mannberg — aus den Jahren 1915, 1911, 1905, 1904 und 1893 maschierten alle auf, und was das bedeutet, braucht hier im Rheingau nicht näher beschrieben zu werden. Dass weder die Stadt Frankfurt, woher die Gäste kamen und die ihnen zu Ehren ein Frühstück gegeben hatte, noch die Stadt Köln, wohin sie reisten, um auch hier einer Einladung zu einem Festessen der Stadt folge zu geben, eine derartige Weinspielen-Sammlung aufstellen kann, ist klar. Aber auch im Rheingau dürfte wohl kein anderes privates Weingut über solch eine Kollektion von Edelgewächsen verfügen, sogar die Agl. Weinbauverwaltung nicht, vielleicht überhaupt kein anderes Weingut in ganz Deutschland, wie das Langwerth'sche Gut, das schon lange in Fachkreisen so rühmlich bekannt ist, und seinem Betreiber, der in längjähriger, treuer, sachbewährter Arbeit ein solch blühendes Kulturgut geschaffen hat. Herrn Rentmeister Koegler, gratulieren wir zu der Auszeichnung herzlich.

Verantwortlich: Adam Etienne, Düsseldorf.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Rheingauer Schuhwarenfabrik P. Wolfram in Niederrheinwalluf, Inhaber Hermann Wilke, soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses und des Königlichen Amtsgerichts Eltville die Schlussverteilung stattfinden. Zu berücksichtigen sind Mr. 2281 38 bevorrechtigte Forderungen und Mr. 55 883 85 nicht bevorrechtigte Forderungen. Die verfügbare Masse beträgt Mr. 9895,59, wovon noch das im Schlusstermin fälligstehende Honorar des Gläubigerausschusses zu begleichen ist. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberlei des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht offen.

Eltville, den 10. Oktober 1918.

Ferdinand Lamby,
Konkursverwalter.

Trauben-Versteigerung.

Samstag, den 19. Oktober 1918,

nachmittags 3 Uhr,

werden die Trauben aus dem hiesigen Frühmesser-Wein-gut (gute und beste Lagen) im Gastzimmer des kath. Vereinshauses (Germania) öffentlich meistbietend versteigert.

Geisenheim, den 15. Oktober 1918.

Der kath. Kirchenvorstand.

Wir teilen unseren Abnehmern mit, daß eine große Anzahl unserer Arbeiterschaft, hauptsächlich Betriebspersonal, Maschinisten, Heizer, Kohlen- und Schlauchfahrer, an der Grippe erkrankt ist.

Bei dem vorliegenden minderwertigen Brennmaterial und bei der vorherrschenden Krankheit ist es daher beim besten Willen nicht möglich, die Stromlieferung voll aufrecht zu erhalten.

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G.
Eltville am Rhein.

Hotel Germania Geisenheim.

Am Sonntag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr,

Vortrag

v. des Reichstagabgeordneten Prof. Kuckhoff - Köln
„Deutschlands Beruf“!

Eintritt frei! Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zugang! Eine Anzahl reservierter Plätze zu je 50 Pf. ist vor dem Vortrag am Eingang zu haben.

Zu regem Besuch lädt ein:

Der Vaterländische Ausschuss des Rheingaukreises.

Schwere Hannoveraner



Ferkel und Läufer

zu haben bei

Herziger, Schierstein, Biebricherstr. 23.

Telephon Biebrich Nr. 207.

Eläffische
Bankgesellschaft
Filiale Mainz.

Aktienkapital Mk. 20 000 000.

— Feruruf Nr. 52 und 91 —

Verzinsung von Spargeldern zu
günstigen Zinsfällen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankbuch einschlagenden
Geschäfte.

Verschwiegenste u. zuverlässigste Erledigung
aller Angelegenheiten.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergroßerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brochen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2,50 an, 12 Fotos 75 Pf. 12 Fotos Mk. 1,50.

Reisepassbilder sofort Ausführung.

Abnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Film u. Platten u. Abzügen

auch fürs Feld.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergroßerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brochen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2,50 an, 12 Fotos 75 Pf. 12 Fotos Mk. 1,50.

Reisepassbilder sofort Ausführung.

Abnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Film u. Platten u. Abzügen

auch fürs Feld.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergroßerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brochen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2,50 an, 12 Fotos 75 Pf. 12 Fotos Mk. 1,50.

Reisepassbilder sofort Ausführung.

Abnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Film u. Platten u. Abzügen

auch fürs Feld.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergroßerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brochen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2,50 an, 12 Fotos 75 Pf. 12 Fotos Mk. 1,50.

Reisepassbilder sofort Ausführung.

Abnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Film u. Platten u. Abzügen

auch fürs Feld.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergroßerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brochen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2,50 an, 12 Fotos 75 Pf. 12 Fotos Mk. 1,50.

Reisepassbilder sofort Ausführung.

Abnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Film u. Platten u. Abzügen

auch fürs Feld.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergroßerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brochen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2,50 an, 12 Fotos 75 Pf. 12 Fotos Mk. 1,50.

Reisepassbilder sofort Ausführung.

Abnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Film u. Platten u. Abzügen

auch fürs Feld.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergroßerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brochen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2,50 an, 12 Fotos 75 Pf. 12 Fotos Mk. 1,50.

Reisepassbilder sofort Ausführung.

Abnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Film u. Platten u. Abzügen

auch fürs Feld.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergroßerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brochen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2,50 an, 12 Fotos 75 Pf. 12 Fotos Mk. 1,50.

Reisepassbilder sofort Ausführung.

Abnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Film u. Platten u. Abzügen

auch fürs Feld.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergroßerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brochen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2,50 an, 12 Fotos 75 Pf. 12 Fotos Mk. 1,50.

Reisepassbilder sofort Ausführung.

Abnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Film u. Platten u. Abzügen

auch fürs Feld.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergroßerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brochen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2,50 an, 12 Fotos 75 Pf. 12 Fotos Mk. 1,50.

Reisepassbilder sofort Ausführung.

Abnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Film u. Platten u. Abzügen

auch fürs Feld.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergroßerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brochen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2,50 an, 12 Fotos 75 Pf. 12 Fotos Mk. 1,50.

Reisepassbilder sofort Ausführung.

Abnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Film u. Platten u. Abzügen

auch fürs Feld.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergroßerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brochen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2,50 an, 12 Fotos 75 Pf. 12 Fotos Mk. 1,50.

Reisepassbilder sofort Ausführung.

Abnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Film u. Platten u. Abzügen

auch fürs Feld.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergroßerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brochen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2,50 an, 12 Fotos 75 Pf. 12 Fotos Mk. 1,50.

Reisepassbilder sofort Ausführung.

Abnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Film u. Platten u. Abzügen

auch fürs Feld.